

Sonett

Autor(en): **Platen, August von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **6 (1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559523>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil
(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner“)

SONETT

von August von Platen

Wann werd' ich dieses Bangen überwinden,
Das mich befällt in Deiner lieben Nähe?
Wohin ich geh' und mit den Blicken spähe,
Da hoff' ich Dich und fürchte Dich zu finden.
Wie kann ich Furcht vor Dir, o Freund, empfinden,
Den ich so gern an meinem Busen sähe?
Erkläre Du mir, was so schnell und jähe
Das Blut mir hemmt, den Geist vermag zu binden?
Ist es die Sorge, daß Dein Herz mir schweiget,
Daß ich an Klippen Deines Stolzes strande,
Der als der Liebe größter Feind sich zeigt?
Ist es die Göttlichkeit so süßer Bande,
Da stets die Liebe, wie vor Gott sich neiget
Mit heil'ger Furcht vor ihrem Gegenstande?

Das „Menschenrecht“ wird im neuen Jahre an dieser Stelle fortlaufend künstlerisch geformte Verse und Prosastücke veröffentlichen, um das übliche Märchen von der geistigen und schöpferischen Minderwertigkeit der Homoeroten ad absurdum zu führen. Dieses Sonett des Grafen August von Platen, das um 1826 geschrieben wurde, ist das erste von vierzehn, in dem eine unerfüllte Liebe zu einem jungen Mann eine über die Jahrhunderte hinaus gültige Form gefunden hat.

„LIEBE“

Es ist mit der Liebe ungefähr wie mit den Nesseln, welche nur brennen, wenn man sie behutsam anfaßt. Diese zahllosen Unglücksfälle, die die Liebe anstiftet, könnten gar wohl vermieden werden, wenn man erst vernünftige Ansicht von ihrem Wesen hätte, und dann fest anpackte, ohne sich durch überspannte